Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

11 (14.1.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.

Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht 2 Mark 80 Pfg. durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.

Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 11. II. Blatt. Karlsruhe, Donnerstag, den 14. Januar **1892.**

Amtliche Nachrichten.

Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 31. v. M. ist Folgendes bestimmt:

5. bad. Infanterieregiment Nr. 113:

Dr. Pfitzer, Stabs- und Bataillonsarzt, vom 2. Bataillon zum 3. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 138, — Dr. Jahn, Assistenzarzt 1. Klasse, vom braunschw. Infanterieregiment Nr 92 zum Stabs- und Bataillonsarzt des 2. Bataillons obigen Regiments — versetzt.

6. bad. Infanterieregiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114:

Dr. Conrad, Stabs- und Bataillonsarzt vom 2. Bataillon, zum Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt des Ulanenregiments Großherzog Friedrich von Baden (rheinisches) Nr. 7, — Dr. Sauter, Stabs- und Garnisonsarzt in Diedenhofen, als Bataillonsarzt zum 2. Bataillon obigen Regiments — versetzt.

Landwehrbezirk Heidelberg:

Dr. Determann und Dr. Steiner, Unterärzte der Reserve, zu Assistenzärzten 2. Klasse befördert.

Landwehrbezirk Karlsruhe:

Dr. Lembke, Unterarzt der Reserve, zum Assistenzarzt 2. Klasse befördert. Dr. Schrade, Assistenzarzt 1. Klasse der Reserve im aktiven Sanitätskorps und zwar als Assistenzarzt 1. Klasse beim Infanterieregiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. badisches) Nr. 111 wieder angestellt.

Landwehrbezirk Rastatt:

Dr. Bukofzer, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Landwehrbezirk Donaueschingen:

Huber, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Deutscher Reichstag.

÷ Berlin, 12. Jan.

145. Plenarsitzung.

Der Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung mit einer Begrüßung der Abgeordneten zum neuen Jahre.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Etats.

Beim Spezialetat des Reichstages haben die

Abgg. Dr. Baumbach und Genossen (dtschfr.) den Antrag gestellt, den Bundesrath zu ersuchen, eine Aenderung der Reichsverfassung dahin herbeizuführen, daß die Reichstagsabgeordneten aus Reichsmitteln Taggelder und Reisekosten erhalten.

Abg. Dr. Baumbach (dtschfr.): Der Antrag würde in kurzer Zeit sein 25jähriges Jubiläum feiern können. Im Jahre 1867 machte Fürst Bismarck das Zustandekommen der Bundesverfassung von der Ablehnung dieses Antrages abhängig. Ihm war der Berufsparlamentarier ein Dorn im Auge. Inzwischen ist man aber doch wohl zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Berufsparlamentarier dem Parlamentarier honoris causa nicht nachsteht. Als ein konservatives Gegengewicht gegen das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht gilt die Diätenlosigkeit heute auch nicht mehr; eine Bekämpfung dieses Wahlrechts wird Niemand wagen wollen, nicht einmal eine Verbesserung desselben wäre rathsam aus rein staatsmännischen Rücksichten. Die Diätenlosigkeit hat der Opposition nichts geschadet. Damit ist der ursprünglich beabsichtigte Zweck der Diätenlosigkeit hinfällig geworden. Die finanzielle Tragweite der Diätenfrage spiele keine Rolle, das habe auch Fürst Bismarck anerkannt. Die Befürchtung, daß das Parlament durch die Diätenlosigkeit an seinem Ansehen einbüßen könnte, sei nicht begründet, wie das Beispiel des preußischen Abgeordnetenhauses zeige. Die Versagung von Taggeldern ist nicht eine Verbesserung des allgemeinen Wahlrechts, sondern ein Widerspruch gegen dasselbe, der zur Folge gehabt hat, daß selbst in der sozialdemokratischen Fraktion nicht viel wirkliche Arbeiter sitzen. Die Taggeldergewährung würde eine Stärkung des Parlamentarismus bedeuten und diese eine Stärkung der Reichsidee und damit des Reiches. (Beifall.)

Abg. Haberland (Zentr.) ist mit dem Antrage einverstanden; dem Volksmann werden ohnehin eine Reihe von Ausgaben angesonnen, die ihn genug belasten.

Abg. Dr. v. Bennigsen (nat.-lib.) ist mit der Diätenbewilligung einverstanden, allein z. B. eine Verfassungsänderung anzuregen, hält Redner nicht für opportun, weil damit eine Reihe anderer Fragen, z. B. die des Wahlrechts, in Fluß gebracht werden würde.

Abg. Graf v. Behr (Reichsp.) erklärt sich gegen den Antrag.

Abg. v. Helldorf (kons.) ist ebenfalls Gegner des Antrags. Diäten würden das Ansehen des Parlaments schädigen; ebenso seien Berufsparlamentarier nicht erwünscht. Die Schäden des allgemeinen Wahlrechts würden bei der Diätengewährung stärker als bisher hervortreten.

Abg. Dr. Lieber (Zentr.): Die Zentrumspartei wird, wie sie das schon früher ausgesprochen, für die Gewährung von Diäten eintreten. Daß dadurch das Ansehen des Parlaments leiden könnte, bestreitet Redner; im Gegentheil sage man jetzt im Volke, daß im Reichstag Leute sitzen, denen es ihr Geldsack ermöglicht, ein Mandat anzunehmen. Dieses Wahlmonopol wollen wir beseitigen. Nicht das allgemeine Wahlrecht, sondern der frühere Reichskanzler habe die Wahlagitation auf dasjenige Niveau herabgedrückt, auf dem sie fast zur Unerträglichkeit wurde.

Abg. Bebel (Soz.): Ueber die Diätenfrage verhandle man nicht mehr, sondern man dekretire sie. Dem Volksvertreter nöthige die Wahrnehmung seines Mandats ohnehin Opfer ab. Wir selbst könnten ja nicht blos unseren Abgeordneten Diäten gewähren, sondern auch nöthigenfalls noch anderen Parteien etwas abgeben. (Heiterkeit.) Uns hat die Diätenlosigkeit nicht geschadet, wohl aber den bürgerlichen Parteien. Nicht die Diätenlosigkeit, sondern das allgemeine Wahlrecht habe das Ansehen des Reichstags gehoben. In dem Moment, wo Sie die Axt an das gleiche und allgemeine Stimmrecht legen, schädigen Sie das Ansehen des Reichstages. Für den Arbeiter ist die Gewährung von Diäten namentlich deßhalb nöthig, weil ihr Auftreten als Wahlkandidaten ihre Maßregelung und Entlassung aus der Arbeit zur Folge hat. Die Diäten des Bundesraths haben dessen Ansehen nicht gemindert, auch die Erhöhung der Zivilliste hat zu solchen Erwägungen keinen Anlaß gegeben, obwohl sie dort am Platze gewesen wären.

Abg. Werner (Antisemit) tritt für die Diätenbewilligung ein; wollen die vornehmen konservativen Herren auf Diäten verzichten, so können sie diese an die Armen geben. Die kleinen Landwirthe und Handwerker können hier erst vertreten werden, wenn die Reichstagsabgeordneten Diäten empfangen.

Abg. Stöcker (kons.) wendet sich gegen die auf den Fürsten Bismarck gerichteten Angriffe. Das sei nicht zu billigen. Fürst Bismarck habe recht gehandelt, wenn er auf einen groben Klotz einen groben Keil setzte. Persönlich habe Redner vom Fürsten Bismarck eher Hinderung als Förderung erfahren; die gegentheilige Behauptung sei unrichtig. In der Diätenfrage selbst stimme er mit dem Abg. v. Helldorf nicht überein. Redner verlangt Diäten für die Reichstagsabgeordneten.

Abg. Dr. Lieber (Ztr.) versucht die Angriffe gegen den früheren Reichskanzler zu begründen durch dessen persönliches Auftreten.

Der Präsident erklärt, daß er derartige Angriffe auf ein Mitglied des Hauses nicht dulden könne.

Abg. Richter (dfri.): Nur mit Zustimmung des Fürsten Bismarck konnte Herr Stöcker überhaupt in den Reichstag gelangen. Jetzt kommt es nicht darauf an, ob Herr Stöcker den Fürsten Bismarck vertheidigt. Die Uhr beider Herren ist abgelaufen.

Abg. Stöcker (kons.) erklärt es für unrichtig, daß Fürst Bismarck irgend welchen Einfluß auf die antisemitische Bewegung gehabt. Die antisemitische Bewegung sei durchaus volksthümlich und kam aus dem Herzen des Volkes.

Abg. Richter (dfri.): Der Antisemitismus hat ausgespielt; er wird nur von unzufriedenen Agrariern künstlich über Wasser gehalten in den ländlichen Gegenden, wo das antisemitische Schauspiel noch neu ist.

Abg. Stöcker (kons.) bestreitet entschieden, daß die antisemitische Bewegung aus diesen unedlen Beweggründen hervorgegangen sei, die ihr Abg. Richter unterlegt.

Abg. Bickenbach (Antisemit) wird dem Abg. Richter bei einer anderen Gelegenheit antworten. Thatsache sei, daß ehemalige Fortschrittler sich dem Antisemitismus zuwenden, weil sie hier die wahre Freiheit und den wahren Fortschritt erkennen. (Heiterkeit.)

Abg. Singer (Soz.) stimmt mit dem österreichischen Reichsrathsmitgliede überein, das den Antisemitismus als den Sozialismus der dummen Kerle bezeichnet. Wenn die Leute klar denken, werden sie sich zum Sozialismus bekennen. Er denke von dem Antisemitismus nach dem Grundsatze Feuerbach's: Von der Dummheit gehaßt zu werden, ist ehrenvoll, von der Gemeinheit gehaßt zu werden, ist beneidenswerth.

Nach einer langen Reihe persönlicher Bemerkungen der Abgg. Bickenbach, Stöcker und Richter wird der Antrag Baumbach und Gen. angenommen, ebenso der Etat des Reichstags.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Etat.

Schluß 5 Uhr.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 13. Jan. Die Taktlosigkeiten der Nordd. Allg. Ztg., mit der Herr v. Caprivi, bezw. das Berliner Reichskanzleramt in einer in Süddeutschland unverständlichen Weise noch immer nähere Beziehungen zu unterhalten scheint, nehmen kein Ende. Während die national gesinnten Elemente nicht nur in Baden, sondern auch in Bayern und Württemberg der Köln. Ztg. und anderen nationalen Blättern dankbar dafür sind, daß sie den Muth besitzen, die allenthalben bei uns im Anschwellen befindliche Mißstimmung offen zum Ausdruck zu bringen, unterfängt sich das seit Jahren in allen Regenbogenfarben schillernde Berliner Blatt, die Köln. Ztg. und die in derselben zur Erörterung kommenden Anschauungen fortgesetzt in der ordinärsten Weise zu verdächtigen; ein solches Vorgehen muß um so mehr verurtheilt werden, als sich das Blatt dabei in der Regel den Anschein gibt, als wäre der spiritus rector dieser Unflätigkeiten nicht in der Redaktion oder in einem überspannten ministeriellen Spitzelmännchen, sondern im auswärtigen Amte selber zu suchen. Wir können daher der Köln. Ztg. nur vollkommen beistimmen, wenn sie zu dem von der Nordd. Allg. Ztg. verübten Preßunfug schreibt: Wer einer Zeitung Gesinnungswechsel nachweisen will, hat also — um unseren „feinen guten" Stil der Nordd. Allg. Ztg. anzueignen — ein „feines günstiges" Beobachtungsfeld. Wir richten daher an das Blatt, dessen ganze Bedeutung darin besteht, jede beliebige Regierungspolitik offiziös zu vertreten, die ergebenste Bitte, nachzuweisen, daß die Kölnische Zeitung in dieser unruhigen Zeit, in der der Wind in den obern Regionen so oft umgesprungen ist, ihre Grundsätze infolge eines äußerlichen Wechsels der Szenerie aufgegeben habe. Ist der Offiziosus, der nach Genossen seiner Schmiegsamkeit und der ihr zu Theil werdenden Würdigung sucht, in der Lage, auch nur einen einzigen beweiskräftigen und unanfechtbaren Beleg beizubringen, so wollen wir seiner verallgemeinernden Vertrauensseligkeit gern einen Freibrief ausstellen. Wir glauben aber, es wird dem ehemaligen Organ des Fürsten Bismarck leichter werden, den Nachweis zu führen, daß die Kölnische Ztg. an erprobten Grundsätzen auch dann festhält, wenn diese Grundsätze an maßgebenden Stellen auf Beifall nicht zu rechnen haben. Im Allgemeinen aber haben wir zu bemerken, daß die Tonart, in der das offiziöse Blatt mit unabhängigen Blättern vom Range der Münchener Allg. Ztg., der Nationalzeitung, der Kölnischen Zeitung redet, nicht geeignet ist, im Sinne seiner Auftraggeber zu wirken.

♂ **Berlin**, 12. Jan. Der Herrenmeister des Johanniterordens, Prinz Albrecht von Preußen, wird am 25. Januar in seinem hiesigen Palaste ein Ordenskapitel abhalten.

N. **Berlin**, 12. Jan. Der Reichstag hat heute seine Arbeiten vor überaus dürftig besetzten Bänken wieder aufgenommen. Der Diätenantrag hatte nicht vermocht, ein beschlußfähiges Haus zusammenzubringen. Von deutschfreisinniger Seite wird der geringe Besuch der meisten Reichstagssitzungen mit Vorliebe auf den Mangel an Diäten zurückgeführt und nun war gerade zu einer Sitzung, welche diesem Mangel abzuhelfen beabsichtigte, nicht einmal eine beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern zusammenzubringen.

Frankreich.

* **Paris**, 12. Jan. Aus Tanger wird hierher gemeldet: Obwohl die vom Sultan nach Tuat entsendete Expedition gescheitert ist, hat derselbe an den französischen Geschäftsträger ein Schreiben gerichtet, in welchem er seine Ansprüche auf Tuat erneuert und sich verpflichtet, in Zukunft für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in der Oase Sorge zu tragen. Der französische Geschäftsträger wird jede Erörterung dieser Frage ablehnen und erklären, Frankreich behalte sich vor, in jenem keineswegs von Marokko abhängigen Landstriche nach eigenem Ermessen vorzugehen.

Belgien.

Brüssel, 12. Jan. Der König konferirte heute lange mit dem Ministerpräsidenten Beernaert in Angelegenheit des wachsenden Protestes gegen den deutsch-belgischen Handelsvertrag. Die kaufmännischen Vereine veranstalten nächsten Sonntag ein großes Protestmeeting in Brüssel.

Italien.

Rom, 12. Jan. Das Armeeblatt Esercito meldet, der Kriegsminister beschloß die Errichtung eines großen befestigten Lagers inmitten Siziliens.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 12. Jan. Das besondere Komite unter dem Präsidium Thronfolgers des erkannte unter Anderem für wünschenswerth, dem Antrage des Grafen Woronzow-Dashkow Folge zu geben, wonach im Turgai Gebiete auf Kosten des Komites zehntausend Pferde angeschafft und den Bauern der nothleidenden Gouvernements in diesem Frühjahr bei Beginn der Feldarbeiten überlassen werden sollen. Dem Komite fließen fortwährend reichliche Spenden zu.

Serbien.

* **Belgrad**, 12. Jan. Das der Skupschtina vorgelegte neue Budget berechnet einen Ueberschuß von 200,000 Dinars. Die Ausgaben, wie die Einnahmen belaufen sich auf ungefähr 60 Millionen.

Afrika.

Dar-es-Salaam, 18. Dez. (Die erste deutsche Post nach Inner-Afrika.) Am 8. Dez. ist vom kaiserlichen Gouvernement mit der Firma Schülke und Mayr ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach diese Firma eine monatliche Postverbindung nach Bukoba, der deutschen Station am Westufer des Viktoria Nyanza, zu unterhalten hat. Die Postexpeditionen sollen nur aus fünf besonders zuverlässigen Leuten und einem Führer bestehen, die allmonatlich nach Eintreffen der deutschen Post von Bagamoyo abmarschiren. Zeitungen und Briefe werden für die einzelnen Stationen gesondert in wasserdichte Leinwand eingenäht. Ueber 35 Pfund dürfen diese Pakete nicht schwer sein, um die Leute möglist wenig zu belasten und zu erhöhten Marschleistungen zu befähigen. Von Bagamoyo wird, lt. Köln. Ztg., zunächst Mpuapua aufgesucht und dort die Post für die Station und die englische und französische Mission abgeliefert; dann wird der Marsch über Tabora nach Bukoba fortgesetzt und von dort kann mit den Briefen und Berichten aus dem Innern sofort der Rückmarsch angetreten werden. Die Expedition marschirt täglich 11 Stunden und soll die Strecke von Bagamoyo nach Bukoba und zurück in der unglaublich kurzen Zeit von 100 Tagen zurücklegen. Ein von Berlin abgesandter Brief wird daher künftig nur 71 Tage bedürfen, um nach der äußersten deutschen Station am Viktoria Nyanza zu gelangen. Die Antwort kann dann schon nach 4½ Monaten in Berlin eintreffen. Als äußeres Abzeichen erhalten die Träger ein Messingschild an einer Kette um den Hals, welches die Aufschrift „Kaiserliche Gouvernementspost" trägt. Zum Schutz gegen feindliche Angriffe werden sie mit Mauser-Karabinern ausgerüstet. Die erste Expedition wird Anfang Januar von Bagamoyo aufbrechen.

Baden.

* **Karlsruhe**, 13. Jan. Der Telegraph übermittelte uns heute schon in der Mittagsstunde die Nachricht, daß im Wahlkreis Waldkirch-Emmendingen der von der nationalliberalen Partei aufgestellte Kandidat, Endebauer Joseph Burger von Prechthal, zum Landtagsabgeordneten gewählt worden sei. Wir haben alle Veranlassung, dies Endergebniß mit Freuden zu begrüßen, denn es bedeutet mehr als die bloße Erhaltung des 32. Landtagssitzes für unsere Partei. Als seinerzeit die Mittheilung von der Mandatsniederlegung und der Nothwendigkeit einer Ersatzwahl im 17. Wahlkreis in die Oeffentlichkeit kam, da jubelten die Gegner von rechts und links über dieses neue Mißgeschick der Nationalliberalen und im Chorus, wie immer, wenn es etwas gegen unsere Partei auszurichten gilt, stimmten sie in trauter Harmonie darin überein, daß nun endlich die Macht der liberalen Kammermehrheit gebrochen sei, daß durch die eine Stimme nunmehr auch de facto das Uebergewicht der Partei im Landtag beseitigt werde, denn die Nichtwiederwahl eines nationalliberalen Abgeordneten sei ja selbstverständlich. So wurde durch ein an und für sich ziemlich belangloses Ereigniß der Uebermuth unserer Gegner bis zu einer ganz bedenklichen Höhe entfacht; der ultramontane Hetzpriester Wacker träumte in seinem Leibblatt einen schönen Traum nach dem andern. Noch am Vorabend der Wahl hatte dieser würdige Streiter der Kirche mit dem Brustton seiner sittlichen Empfindung mehrere Leitartikel in die Welt gesetzt, die von phrasenhaftem Siegesfrohlocken erfüllt waren und in allen Variationen versicherten: das Zentrum soll und muß siegen. Ja, Herr Wacker ging sogar so weit, sich als Allerweltsgespaßmacher zu zeigen, indem er seinen Siegesbetheuerungen den Satz anfügte: „Sollte gegen alles Erwarten der nationalliberale Kandidat siegen, so könnte die Kammer gerechter Weise seine Wahl nicht für giltig erklären, wenn er nicht eine Mehrheit von 12—18 Stimmen hätte. Das ist aber ganz undenkbar." Wenn dieser Satz nicht etwa durch ein Versehen aus dem Kladderadatsch in den Bad. Beobachter gerathen ist, so darf er wohl als karakteristisch dafür gelten, welche heillose Verwirrung der jesuitische Fanatismus und Wahleifer in dem armen Hirn des badischen Zentrumsführers angerichtet hat. Es gibt aber, Gott sei Dank, auch noch nüchterne, ruhig denkende Leute bei uns im Lande, und als solche haben sich die wackeren Wahlmänner im 17. Landtagswahlbezirk gezeigt, indem sie nicht die ultramontane Puppe des Herrn Wacker, sondern einen strengrechtlich und liberal denkenden Mann zu ihrem Vertreter in Karlsruhe ernannten. Mögen die Ultramontanen und ihre guten Freunde fortfahren, durch Verunglimpfung der Gegner und durch überschwängliches Aufbauschen und Entstellen der sachlichen Vorgänge unseres Landes sich ihre Sturmkolonnen bei gutem Muthe zu erhalten, die denkende Wählerschaft wird sich dadurch, wie das heutige Ergebniß im 17. Wahlkreis gezeigt hat, in ihrem Thun auf die Dauer sicherlich nicht irre führen lassen.

bc. **Karlsruhe**, 13. Jan. Die Zentrumsmitglieder der Budget-Kommission der zweiten Kammer und ihr demokratischer Bundesgenosse scheinen nun doch den Zeitpunkt für gekommen zu erachten, an welchem das von ihnen vor den Wahlen gegebene Versprechen, in die Kammerverhandlungen die scharfe Tonart einzuführen, eingelöst werden soll. Den erwünschten Anlaß zur Entfaltung einer Kraftprobe soll, wie es scheint, die geplante Neuorganisation des Ministeriums bieten, obgleich die Regierung durch Vorlage einer neuen Fassung der bezüglichen Budgetposten den Wünschen der Budget-Kommission in entgegenkommendster Weise willfahrt hat. In den letzten Sitzungen der Budget-Kommission haben die Zentrumsmitglieder insofern eine völlige Klarheit über ihre Absichten geschaffen, als sie ihre Ablehnung der Regierungsvorlage zu erkennen gaben; sie konnten sich jedoch nicht dazu entschließen, ebenso klar die Gründe, welche sie zu einer so auffallenden Stellungnahme veranlaßten, mitzutheilen. Von keiner Seite wurden sachliche Gründe gegen die Regierungsvorlage vorgebracht, dagegen wurde besonderer Nachdruck auf die Versicherung gelegt, daß „politische" Motive die ablehnende Stellung des Zentrums bezüglich der Neuorganisation der Ministerien verursachen. So ständen wir denn in Baden, wenn es nach dem Willen der Zentrumsmitglieder der Budget-Kommission ginge und sie einen bestimmenden Einfluß auf die Zusammensetzung der Staatsverwaltung besäßen, vor folgenschweren Entscheidungen, die allerdings geeignet wären, das dem Staatswohl schädliche Element der Unstetigkeit in die Regierung zu verpflanzen und an Stelle der freien Entschließung des Landesherrn schwankende parlamentarische Abstimmungen und die wechselnden Launen des Wahlglückes für die Zusammensetzung des Ministeriums maßgebend zu machen. Man sollte glauben, daß die früher üblich gewesenen Begriffe von parlamentarischen Ministersturzgelüsten sich denn doch sehr überlebt hätten, daß eine völlige Umwandlung des Regierungssystems, wie sie Herr Wacker und seine Genossen — die überdies nicht einmal die Mehrheit in der Kammer haben — offenbar beabsichtigen, nicht mehr durch das einst so beliebte Mittel der Steuerverweigerung oder durch das jetzt in Aussicht genommene der Streichung eines Ministergehaltes erreicht werden könnte und daß es in das Belieben einer parlamentarischen Opposition gestellt werden dürfte, die Regierungsmaschine zum Stillstand zu bringen. So wenig passend es erscheinen muß, die Krone in den Streit der Parteien herabzuzerren, so thöricht wäre es, wollte man glauben, daß sich die Krone zu einem Schattenkönigthum herabwürdigen ließe, dem parteipolitischer Uebermuth unter erheuchelter Berufung auf die angebliche Stimme des Volkes die Ernennung oder Entlassung eines Ministeriums oder eines Ministers abtrotzen könnte. Eines an sich minimalen Betrages wegen einen Konflikt heraufzubeschwören, mag wohl Agitatoren vom Schlage eines Wacker nicht zu sehr gewagt erscheinen; sie lassen es sich vielleicht an dem in Szene gesetzten Spektakelstück genügen, wenn auch der Ausgang nicht ihren Wünschen entspricht. Ob es aber den Anschauungen ihrer Wähler entspricht, wenn sich die Mitglieder der Zentrumsfraktion auf die trügerische Brücke begeben, welche von den ultramontanen Mitgliedern der Budgetkommission geschlagen wird, das darf man wohl ernstlich bezweifeln. Man stürzt in Deutschland Minister nicht, indem man ihnen zu verstehen gibt, daß man sich gern auf ihre Plätze setzen möchte; man kann auch nicht, wie es von konser-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

vativer Seite anfänglich versucht wurde, Behufs persönlicher Anerkennung der Verdienste eines Ministers eine Position bewilligen, die als später „wegfallend" betrachtet werden soll, wenn nicht persönliche, sondern sachliche Gründe eine anderweite Organisation der Ministerien nöthig machen. Noch wird man erwarten dürfen, daß die Mehrheit der Zentrumsfraktion sich über die Tragweite einer über die Persönlichkeiten des Ministeriums hinausgehenden Aktion umsomehr klar werden wird, als es das Ministerium doch nicht an Entgegenkommen auf die Wünsche der Budgetkommission hatte fehlen lassen. Die Zeitverhältnisse scheinen wenig passend zur Befriedigung von Ministerstürzgelüsten, deren Erfolg vielleicht nur in einer zwecklosen schädlichen Beunruhigung des Landes und einer in immer weitere Kreise dringenden künstlichen Entzweiung der Bürger gipfeln würde.

* **Karlsruhe**, 13. Jan. Die Bad. Korr. bringt in ihrer heutigen Nummer bezüglich der für eine spätere Zeit in Aussicht genommenen Delegirtenversammlung unserer Partei folgende Mittheilung: In der am Montag stattgehabten Sitzung des Engeren Ausschusses der nationalliberalen Partei wurde beschlossen, zunächst von der Festsetzung eines bestimmten Zeitpunktes für die Einberufung der Delegirtenversammlung abzusehen. Die von der Bad. Korresp. mitgetheilte Nachricht, daß die Delegirtenversammlung am 30. Januar stattfinden würde, war derselben von Seiten der Parteileitung zugegangen.

* **Karlsruhe**, 13. Jan. Die Biergewinnung im Großherzogthum betrug im Etatsjahre 1890/91 1,7 Millionen, der muthmaßliche Verbrauch von Bier stellt sich für das Jahr 1890/91 auf den Kopf der Bevölkerung auf 103,2 Liter.

Karlsruhe, 13. Jan. (Schwurgericht.) Unter der Anklage des Todtschlags steht der 36 Jahre alte Maurer Johannes Kühn von Daxlanden auf der Anklagebank. Der Zuhörerraum ist überfüllt. Der Angeklagte, dem von dem Bürgermeister seines Ortes das beste Leumundszeugniß ausgestellt wird, legt ein unumwundenes Geständniß der von ihm verübten That ab, den Valentin Weber V., seinen Schwager, auf der Ortsstraße erstochen zu haben. Die Ursache dieser That gipfelt in einem recht unerfreulichen Eheleben, das durch Einflüsterungen Verwandter noch verschlechtert wurde. Streitigkeiten, Schimpfereien waren an der Tagesordnung, die schließlich, zur Zeit der letzten Kirchweihe in Daxlanden, zu Handgreiflichkeiten ausarteten, die, wie der Angeklagte an Beispielen ausführt, zum nicht geringsten Theil durch das Verhalten seiner Frau mit verschuldet worden. Das eheliche Verhältniß war im Oktober v. J. ein so getrübtes, daß die Frau zum Bürgermeister ging, ihm klagte, daß sie von ihrem Manne mißhandelt worden, ihn aber nicht verlassen wolle, während Kühn sich vollständig passiv verhalten und der Frau es allein überlassen haben will, ob sie ihn verlassen will oder nicht. Die Vorwirkungen des Todtschlags, der am 20. Oktober Abends erfolgte, reichen bis zum Sonntag, den 11. Oktober v. J., zurück; während der Kirchweihtage kam es zwischen Kühn und seiner Frau zu heftigen Auftritten, die dazu führten, daß die Frau am 20. Oktober das Haus ihres Mannes verließ und zu dem Schwager des Kühn ging. Von einer Zeugin wird die Aussage gemacht, Kühn habe seine Frau mit dem Metzgermesser bedroht; der Angeklagte stellt dies jedoch in Abrede. An dem genannten Oktobertage ging Kühn, um zu erfahren, wo seine Frau geblieben, nach dem Hause seines Schwagers Weber. Dort wurde ihm, während er am Hofthor stand, von Weber von der Hausthür aus zugerufen, er solle machen, daß er fortkomme. Kühn begab sich hierauf auf die Straße mit den Worten, hier habe er auch ein Recht und wolle mit ihm ein Wort sprechen. Nach dem Geständniß des Angeklagten sei nun Weber auf ihn zugekommen, habe ihn, da er der Schwächere war, gepackt und zu Boden geworfen. Während diesem Ringen will Kühn das Messer gezogen und in seiner Wuth blindlings auf seinen Schwager gestochen haben. Dieser richtete sich nach dem erhaltenen Stiche auf, sei aber dann zurückgefallen, während Kühn den Platz verließ. Unmittelbar nach der Ausführung des Stiches eilten Insassen des Hauses herbei, fanden den Weber aber bereits todt. Ob Kühn das Messer vor dem Ringen gezogen, geht aus dem Zeugenverhör nicht klar hervor. Kühn erfuhr die Folge seines Stiches in einer Wirthschaft, begab sich daraufhin sogleich auf das Rathhaus und stellte sich der Polizei. Die Absicht, seinen Schwager zu tödten, will Kühn nicht gehabt haben. Das Sachverständigengutachten des Medizinalraths Fischer spricht sich dahin aus, daß der Stich von unten nach oben und mit solcher Gewalt geführt wurde, daß das Messer die Rippe durchstach und das Herz so stark verletzte, daß das Blut in großer Masse ausströmte und den Tod des Gestochenen plötzlich herbeiführte. Die Fragestellung, schuldig des Todtschlags, wurde auf Antrag der Vertheidigung durch eine weitere Frage wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode ergänzt. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage des Todtschlags und bejahten die Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode ohne Zubilligung mildernder Gründe. Das Urtheil lautet auf 4 Jahre 2 Monate Gefängniß, wovon die 2 Monate durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

♁ **Freiburg**, 12. Jan. Die heute veröffentlichte Statistik des hiesigen Stadtbaukontroleurs ergibt die bemerkenswerthe Thatsache, daß im abgelaufenen Jahre 1891 an Umbauten, Stockaufbauten, Neubauten und Stockwerken an Vorderhäusern 317 Herstellungen, gegen 366 im Jahre 1890, und an solchen der Hinterhäuser 163, gegen 257 im Jahre 1890, oder mit Hinzurechnung der Dachstöcke, Geschäftsräume, Zimmer u. s. w. an Vorder- und Hinterhäusern zusammen im Jahre 1891 2219 Herstellungen stattfanden, gegen 2707 im Jahre 1890. Diese Vergleichung ergibt zur Genüge, daß in der hier so lange Zeit über alles Maß bestandenen Baumuth der längst vorausgesehene Stillstand eingetreten ist. Ziemlich rege war dagegen im Verhältniß zur Jahreszeit der Verkehr in Liegenschaften im vergangenen Monate, indem 19 Käufe um die Summe von 363,795 M., darunter 10 Häuserkäufe um die Summe von 276,650 Mark, abgeschlossen wurden.

* **Aus Baden**, 14. Jan. Am 6. d. M. brannte das Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirths Benedikt Duttlinger alt von Blumegg mit fast sämmtlichen Fahrnissen nieder. Gesammtschaden über 14,000 Mark. — Am 2. d. M. vollendete der Gemeinderath Leo Müller in Hohenthengen sein 25. Dienstjahr. Eine kleine Jubiläumsfeier soll am Sonntag veranstaltet werden. — Accisor Schraudolf von Linz im Amtsbezirk Pfullendorf beging am Samstag sein 25jähr. Dienstjubiläum. — Die Tagung des Schwurgerichts in Freiburg beginnt am 18. d. M. — Der diesjährige Parteitag der deutschfreisinnigen Partei für Südwestdeutschland findet Sonntag, den 22. Mai statt. — Die Rettungsanstalt Riefernburg erhielt von S. K. H. dem Großherzog ein Geschenk von 100 Mk. — Bei dem seit 16 Jahren bestehenden Viehversicherungsverein in Pforzheim waren im abgelaufenen Kalenderjahr 146 Pferde im Versicherungswerthe von 80,660 Mk. und 227 Stück Rindvieh im Werthe von 57,319 Mk. versichert. Entschädigungen wurden bezahlt für 7 Pferde 2745 Mk. und 16 Stück Rindvieh mit 2261 Mk. Der Verein zählt 102 Mitglieder, sein Vermögen beträgt 3767 Mk. — Dem Rektor Carlein in Offenburg wurde von seinen früheren Schülern in Gengenbach, wo er von 1863 bis 1875 wirkte, eine originelle Ehrung zu Theil. Carlein war nach Gengenbach eingeladen, wo ihm bei entsprechender Feierlichkeit eine Lebensbeschreibung der meisten seiner Schüler aus der Zeit seiner früheren Wirkung in einer Prachtmappe überreicht wurde. — Der neue städt. Viehhof in Mannheim umfaßt einen Flächenraum von etwa 50,000 Quadratmeter. Die Stallungen sind in zwei besonderen Gebäuden untergebracht, von denen jedes 20 Ställe zu je mindestens 30 Stück Großvieh enthält. In einem dritten Gebäude befinden sich die Großviehhalle und die Kleinviehhalle. — Im Laufe der letzten Woche wurde das neue Geläute von 5 Glocken auf den Thurm der katholischen Kirche in Pforzheim gebracht. — Die seit dem 30. Dezember in Ueberlingen vermißte Näherin Amalie Heck aus Sipplingen wurde als Leiche im See aufgefunden. Dem Anschein nach liegt ein Unglücksfall vor.

Handelsnachrichten.

* **Magdeburg**, 12. Jan. (Zuckerbericht.) **Kornzucker ausschl. von 92 Proz.** 19.75, **Kornzucker ausschl.** 88 **Proz.** Rend. 18.95. **Nachprodukte ausschl.** 75° Rendem. 16.60. Ruhig. Brodraffin. I. 30.—. Brodraffin. II. 29.75. **Gem.** Raffinade **mit Faß** 29.75. **Gem.** Melis I. **mit Faß** 28.50. Fest. **Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg** für Jan. 14.95 bez., 14.92½ Br., für Febr. 15.02½ bez., 15.05 Br., für März 15.25 bez., 15.22½ Br., für Mai 15.47½ bez., 15.50 Br. Schwächer.

* **London**, 12. Januar. (Metallbörse.) Kupfer Chili Bars kash 45¾, do. 3 Mt. —.—. — Zinn Straits kash 90⅜, do. 3 Mt. —.— Blei spanisch 11⅛, do. englisch —.—. — Zink ordinary brands —.—, do. spezial brands —.—.

* **New-York**, 12. Jan. **Baumwolle in New-York** 7⁷/₁₆, **ditto in New-Orleans** 6 ³/₁₆. **Baumwolle für** April 7.33, **für** Mai 7.45, **Baumwollezufuhr vom Tage** 42,000, **Ausfuhr nach Großbritannien** 14,000, **Ausfuhr nach dem Festlande** 10,000.

Verschiedenes.

* **Neapel**, 12. Jan. Gestern Abend ergoß sich ein Lavastrom vom Vesuv gegen Atrio del Cavallo.

Städtisches.

Karlsruhe, 12. Jan. Die Generaldirektion des großh. Hoftheaters hat, wie uns aus dem Theaterbureau mitgetheilt wird, mit dem Sekretär des deutschen Volkstheaters in Wien, Herrn Leopold Müller, der in Gemeinschaft mit Herrn Richard Schultz die Pantomime „Der verlorene Sohn" von M. Carre u. A. Wormser auf einer Gastspielreise durch alle größeren europäischen Städte zur Darstellung bringt, eine Vereinbarung getroffen, dergemäß dieses Stück auch in Karlsruhe, wie bereits mitgetheilt, am Montag, den 18. d. Mts., zur Aufführung gelangen wird. Der Inhalt der Pantomime ist in Kürze der: Der einzige Sohn von Vater und Mutter Pierrot scheint von unheilbarem Trübsinn erfaßt; vergeblich sind die Bemühungen der Eltern, den Grund desselben zu entdecken. Dieser enthüllt sich, als die kleine Wäscherin Phrynette im Hause der Eltern erscheint. Jung-Pierrot bestürmt dieselbe mit seinen Liebesanträgen und bestimmt sie, die Flucht mit ihm zu ergreifen. Um die nöthigen Mittel hierfür zu erlangen, erbricht er, während die Eltern schlafen, die Geldlade des Vaters. Bei dem Geräusche erwachen die Eltern und blicken in starrem Entsetzen auf den verbrecherischen Sohn. Ohne Ahnung davon, daß er belauscht wird, vollendet derselbe sein Verbrechen und entflieht mit Phrynette. Das Glück, das er in der Folgezeit in der Vereinigung mit der Geliebten durchkostet, wird sehr bald getrübt durch die bedeutenden Ausgaben, welche ihm durch die Verschwendung derselben erwachsen. Nach kurzer Zeit sind seine Mittel erschöpft und Phrynette droht ihm mit dem Verluste ihrer Liebe, wenn er keine weiteren beschaffe. Pierrot ist in Verzweiflung und beschließt, im Spiel sein Glück zu versuchen. Durch falsche Karten gelingt es ihm, das nöthige Geld zu erraffen. Als er zu Phrynette zurückkehrt, findet er die Geliebte nicht mehr. Während seiner Abwesenheit hat dieselbe die Liebesbetheuerungen eines Barons, der sie mit Juwelen beschenkte, erhört und ist in der Stille mit demselben entwichen. — Als darbender Bettler, von bitterster Noth verfolgt, kehrt der verlorene Sohn in das Haus der Eltern zurück und sinkt reumüthig zu den Füßen der Mutter. Ihre Verzeihung wird ihm zu Theil, während das Herz des Vaters ihm verschlossen bleibt. Da erschallen kriegerische Klänge, welche die Söhne des Vaterlandes zum Kampfe in's Feld rufen. Pierrot erkennt das Mittel, mit dem er die Liebe des Vaters wieder gewinnen kann. Er beschließt, im Kampfe für das Vaterland seine Schuld zu sühnen und in hoffnungsvollem Abschiedsgruß darf er sich von den Eltern trennen. — Die Stimmen der Presse sprechen sich sehr anerkennend über das eigenartige Schauspiel aus und spenden der Darstellung desselben durch das Müller'sche Gastspiel-Ensemble uneingeschränktes Lob.

□ **Karlsruhe**, 13. Jan. Gestern Abend wurde nach eingetretener Dunkelheit aus einem Hause in der Ettlingerstraße die im Hausflur gestandene Erdöllampe durch eine oder zwei unbekannte Personen gelöscht und entwendet, welche sich vermuthlich zum Zweck des Stehlens in das Haus eingeschlichen hatten, aber noch rechtzeitig verjagt werden konnten. — Ein Frachtfuhrmann, welcher ein Faß Wein in einen Wirthschaftskeller in der Herrenstraße verbringen wollte, erlitt in Folge Ueberschlagens des Fasses gestern früh erhebliche Verletzungen im Gesicht und am Hinterkopf, so daß er in das städtische Krankenhaus aufgenommen werden mußte. — In einem Hause der Schützenstraße warf eine Frau Nachts 11 Uhr vor einigen Tagen eine Erdöllampe um, welche explodirte, in Folge dessen die Bettstelle, Teppich u. s. w. angebrannt sind. Die Frau, welche das Feuer zu löschen vermochte, erlitt an Händen und Füßen erhebliche Brandwunden.

Karlsruhe, 13. Jan. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 252 Fremde auf.

Drahtberichte.

* **Waldkirch**, 13. Jan. Bei der heutigen Ersatzwahl im 17. Wahlkreis wurde der nat.-lib. Kandidat, Endebauer Joseph Burger von Prechthal, zum Landtagsabgeordneten gewählt. (Nach einer späteren Meldung hat der liberale Kandidat 74, der ultramontane 67 Stimmen erhalten. D. Red.)

* **Berlin**, 13. Jan. Der Kaiser ist Nachmittags mittelst Sonderzuges über Stendal und Hannover nach Bückeburg abgereist.

* **Berlin**, 13. Jan. (Reichstag. Zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern.)

Staatssekretär v. Bötticher erklärte, es seien Vorbereitungen für ein Versicherungsgesetz im Gange, die Schwierigkeiten seien aber nicht geringe. Die Regierung habe bei England, Amerika und Frankreich Umfrage gehalten, welche Erfahrungen dort gesammelt seien. v. Bötticher weist sodann die Angriffe Frohme's gegen die Fabrikinspektoren zurück und bestreitet die arbeiterfeindliche Tendenz der Berichte, die nur Thatsächliches melden. Die Beschwerden der Arbeiter über die Vereinigung der Arbeitgeber seien ungerechtfertigt. Sobald die Arbeiter den Boycott aufgeben, werden die Arbeitgeber das Gleiche thun.

Abg. Hartmann vertheidigt die Fabrikinspektoren.

Abg. Lingens wünscht öfter nächtliche Revision der Fabriken.

Abg. Hirsch will, daß die Fabrikinspektoren eine versöhnende Rolle zwischen Arbeitern und Arbeitgebern einnehmen. Die Arbeiter verlangten keine Geschenke, sondern nur Gerechtigkeit und Gleichberechtigung.

Abg. Möller führt aus, daß die Arbeiter durch ihr Verhalten ihre Arbeitgeber zu Vereinigungen gezwungen hätten.

Abg. Wurm stellt fest, die Arbeiter ständen den Maßnahmen der Regierung skeptisch gegenüber das Bedürfniß nach objektiver Wahrheit sei weder bei der Regierung, noch bei den Arbeitgebern vorhanden.

* **Berlin**, 13. Jan. Der Reichsanzeiger meldet, die Börsenreform betreffend, daß von Reichswegen die Bundesstaaten, in denen sich Börsen befinden, eingeladen wurden, nach Berlin Vertreter zu entsenden, um die Grundzüge für die Prüfung einer Börsenreform festzustellen.

* **Berlin**, 13. Jan. v. Köller, Präsident des Abgeordnetenhauses, ist an Influenza erkrankt. Voraussichtlich nimmt er nicht Theil an der Eröffnung des Landtages.

* **Berlin**, 13. Jan. Die Norddeutsche ist in der Lage, die Meldung einzelner Blätter, daß die Ansprache des Erzbischofs Stablewski bei seinem Empfange durch den Kaiser, sowie die Antwort des Kaisers verabredet und amtlich festgesetzt gewesen sei, als unbegründet zu bezeichnen.

* **Paris**, 13. Jan. Der Naturforscher Quatrefages ist an der Lungenentzündung gestorben.

* **Paris**, 13. Jan. Die Zollübereinkunft Frankreichs mit Schweden und Norwegen ist heute Vormittag unterzeichnet worden. Durch dieselbe werden die Handelsschifffahrtsverträge theilweise verlängert.

* **London**, 13. Jan. Ein heute früh 9 Uhr 30 Minuten herausgegebenes amtliches Bulletin besagt, daß ernste Erscheinungen eingetreten sind. Der Zustand des Herzogs v. Clarence ist kritisch.

* **London**, 13. Jan. Das heutige ungünstige Bulletin über den Gesundheitszustand des Herzogs v. Clarence rief überall tiefste Bestürzung hervor. Theilnehmende Volksmengen stehen an den Zugängen des Schlosses Sandringham, sowie am Palais des Prinzen von Wales in London.

* **London**, 13. Jan. Kardinal Manning ist schwer erkrankt, sein Zustand ist seit heute früh so bedenklich, daß er auf Anrathen der Aerzte mit den Sterbesakramenten versehen wurde.

* **London**, 13. Jan. Eine Lloyddepesche aus Hongkong vom heutigen Tage meldet: Der englische Dampfer Namchow ist in den chinesischen Gewässern bei Kupchispitzen untergegangen. 414 Menschen sind umgekommen, darunter die ganze europäische Mannschaft. Ursache ist Bruch des Schraubenschaftes.

* **London**, 13. Jan. Die in der Tooleystreet am Themsequai belegenen großen Kornmühlen von Sath Taylor sind gänzlich abgebrannt. 280,000 Sack Mehl sollen vernichtet sein.

* **Sandringham**, 13. Jan. Nachmittags 1 Uhr. Der Zustand des Herzogs von Clarence ist noch immer kritisch, der Puls 120, Temperatur 107.

* **Rom**, 13. Jan. Der offiziöse Esercito bestätigt, daß die Anwesenheit des Kriegsministers, General Pelloux, in Sizilien mit der Errichtung eines großen befestigten Lagers im Zentrum der Insel bei Castro Giovanni zusammenhing.

* **Lissabon**, 13. Jan. Die Polizei nahm im Bureau der Gesellschaft der portugiesischen Eisenbahn eine Haussuchung vor. Die Maßregel wird vom Publikum beifällig begrüßt.

* **Madrid**, 13. Jan. Die Kommission der Abgeordnetenkammer für Berathung der Vorlage der Verlängerung der Handelsverträge drückt in ihrem Bericht volles Einvernehmen mit der Regierung aus.

* **Frankfurt a. M.**, 13. Jan. (Anfangskurse.) Kreditaktien 251⅛, Staatsbahn 255¼, Lombarden 79 ⅛, Galizier —.—, Aegypter 95 90, Ungarn 92 20, Diskonto-Kommandit 176 40, Gotthardaktien 138.40, Laurahütte —.—, Gelsenkirchen —.—, neue Reichsanleihe [illegible] Schwach.

* **Frankfurt a. M.**, 13. Jan. (2 U. 36 M.) Wechsel auf Amsterdam 168.37, ditto auf London 20.34, ditto auf Paris 80.76, ditto auf Wien 172 40, Pew.Disk. [illegible], Napoleons 16.16, Kreditaktien 251¾, Disk.-Komm. 176.70, Schweiz. Nordost 107 60, 60r Loose 123.90, Mittelmeer 94.20, Türken 18.30, 4½prozent. Portugiesen 43.30 bad. Zuckerfabrik 65.—. Lustlos.

* **Frankfurt a. M.**, 13. Jan. (3 U. 30 M.) 3proz. Reichsanleihe 84.85, 4proz. Reichsanleihe 106.30, 4proz. preuß. Konsols 106 40, 4proz. bad. Obligat. in Gulden 102.15, ditto in Mark 105.—, österr. Goldrente 95.40, österr. Silberrente 80.20, 4proz. ungar. Goldrente 92.20, 1880er Russen 93 kp., 2. Orientanleihe 63.70, Italiener 90.20, Aegypter 95 90, Spanier 64.20, Zolltürken 88.70, Serben 84 90, Elbthal 200½, hess. Ludwigsbahn 112.50, Basler Bankverein 122.60, Handelsgesellschaft 132.90, Darmstädter Bank 121 —, Deutsche Bank 152.—, Dresdener 135.20, Länderbank 178.40. — Nachbörse. Kreditaktien 251½, Disk.-Komm. 177.—, Staatsbahn 255¼, Lombarden 79—, Westeregeln —.—. Still.

* **Frankfurt a. M.**, 13. Jan. (6 U. 40 M.) Kreditaktien 251½, Staatsbahn 255—, Lombarden 87⅞, Disk.-Komm. 176 30, Aegypter 95.90, Ungarn —, Gelsenk. 137.70. Italiener —.—, Gotthard —.— Still. — Mehreinnahme der Südbahn 100,781 fl.

* **Berlin**, 13. Jan. (Anfangskurse.) Deutsche Bank —, Kreditaktien 162 20, Staatsbahn 127.60, Lomb. 43.10, Disk.-Komm. 180 70, Bochumer 115.10, Gelsenkirchen 141.70, Laurahütte 110.70, russ. Noten 198.— Montanmarkt fest, Fonds gedrückt.

* **Berlin**, 13 Jan. (12 U. 11 M.) Kreditaktien 162.40, Staatsbahn 127.60. Lombarden 42.90, Diskonto-Kommandit 181.10, Marienburger 54 —, Dortmunder 59.70, Laurahütte 110.70, russ. Noten 198.

* **Berlin**, 13. Jan. (Börse. 3 U. 18 M.) Beim Beginn der Börse waren Banken und Fonds schwankend, später trat kräftige Erholung des gesammten Lokalmarktes ein. Russen schwach auf ungünstige Beurtheilung des 1892er Staatshaushaltes. Fonds besser.

* **Berlin**, 13. Jan. (Schlußkurse.) Disk.-Kommandit 180.10, Dortmunder 59.20, Bochumer 114.50, Baseler —.—.

* **Wien**, 13. Jan. (Vorbörse. 10 U. 40 M.) Kreditaktien 293.90, Marknoten 58 02. 4% Ungarn 107.20, Staatsbahn 291.70, Lomb. 91.50, Galiz. —. Still.

* **Paris**, 13 Jan. (12 Uhr 40 M.) 3proz. Rente 95.25, Spanier 63⅛, Aegypter —.—, Banque Ottomane 556.—, Türken 18.65, Ungarn —.

* **Paris**, 13. Jan. 3proz. Rente 95.32, 3pr. Portugiesen 31⅞, Spanier 63⅛, Türken 18.72, Banque ottom. 566, Ungarn —.—, Rio Tinto 465.—, Banque de Paris 687.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresniv. red. i. Mill.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke.	Wetter.	Temp. in Celsiusgraden
13	8	Mullaghm.	755	SSO	leicht	halb bed.	0
	8	Aberdeen	756	SW	leicht	halb bed.	— 5
	8	Christiansf	752	W	stark	Schnee	— 1
	8	Kopenhag.					
	8	Stockholm	744	W	leicht	heiter	— 9
	8	Haparanda	746		still	bedeckt	— 9
	8	Petersburg	748	SSO	leicht	bedeckt	— 1
	8	Moskau	757	SO	leis. Zug	Schnee	— 9
	8	Cork	757	OSO	leis. Zug	wolkig	2
	8	Cherbourg	753	ONO	stark	bedeckt	5
	8	Helder	758	NO	leis. Zug	wolkig	2
	8	Sylt	755	NW	leis. Zug	wolkenlos	— 2
	8	Hamburg	756	SW	leis. Zug	wolkenlos	— 6
	8	Swinemde.	754	W	schwach	heiter	— 4
	8	Neufahrwj	751	W	leicht	wolkenlos	— 6
	8	Memel	746	NW	frisch	bedeckt	— 0
	8	Paris	752	NO	schwach	halb bed.	— 4
	8	Münster	757	SW	leicht	Nebel	— 3
	8	Karlsruhe	755	NO	mäßig	wolkig	— 8
	8	Wiesbaden	757		still	bedeckt	— 4
	8	München	755	O	frisch	Nebel	—10
	8	Chemnitz	757	SW	leis. Zug	Schnee	— 4
	8	Berlin	756	W	schwach	bedeckt	— 2
	8	Wien	758		still	halb bed.	— 9
	8	Breslau	755	W	schwach	bedeckt	— 2
	8	Ile d'Aix	744	ONO	frisch	bedeckt	1
	8	Nizza	749	NO	leis. Zug	bedeckt	8
	8	Triest	756	O	leis. Zug	bedeckt	4

(Uebersicht der Witterung.) Ein Band verhältnißmäßig hohen Druckes zieht sich auch heute von Großbritannien aus über Deutschland hinweg nach Südosteuropa, zwei Depressionen trennend, von welchen die eine über den Pyrenäen, die andere über dem nördlichen Theil der Ostsee liegt. In diesem Hochdruckgebiet hat es stellenweise aufgeklärt und dem entsprechend hat auch der Frost beträchtlich zugenommen. Im westlichen Theil Mitteleuropas — Süddeutschland inbegriffen —, wehen unter dem Einfluß der letzterwähnten Depression Winde aus Nordost bis Ost, welche der Witterung einen besonders rauhen Charakter verleihen. Da das Ortsbarometer seit heute Morgen stark fällt, so scheint sich die südwestliche Depression uns zu nähern; demnach wären bei anhaltendem Frost bald wieder Zunahme der Bewölkung und Schneefälle zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Feuchtigk.	Rel. Feuchtigk.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
12 Jan. Nchs. 9 U.	745 6	— 5,4	2 4	78	NO	klar	—
13. Jan. Mrgs 7 U.	744 4	— 7,8	2 1	83	„	wolkig	—
Mtgs 2 U.	740 8	— 3 0	2,6	72	„	s. wkg.	—

Bad. Maxau, 13. Jan. Wasserstand des Rheins 4 M. 29 C., gef. 14 C.

Konkurseröffnungen.

Kornmayer, Johann, Landwirth in Durbach, A. Offenburg, Eröffnungstermin 8. Jan., Anmeldefristablauf 5. Febr., 1. Gläubigerversammlung 13. Febr., Prüfungstermin 13. Febr.

Bayer, J. M., Holzhändler in Thiengen, A. Waldshut, 9. Jan., 9. Febr., 23. Febr., 23. Febr.

Geboren.

Karlsruhe, 11. Jan. Hedwig, V. Albert Kusel, Rechtsanwalt.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 12. Jan. Pfund, Wilhelm, von Moelbitz, Oberroßarzt hier, m. Klara Köster von Hombruch; Volz, Adolf, von Bimbuch, Oberkellner hier, m. Maria Engel von Binningen.

Gestorben.

Karlsruhe, 11. Jan. Metterhauser, Johann, Schlosser, 23 J. — 12. Jan. Lotter, Friederike, Dieners Gattin, 63 J.; Ida, V. Schmied Friedr. Binder, 1 M. 14 T.; Wehrle, Leopold, Mechaniker, 15 J.; Pfeiffer, Franz, Soldat, 24 J.

Konstanz, 11. Jan. Baader, Bertha.

Mauburg, 11. Jan. Kuder, Theodor, 48 J.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.